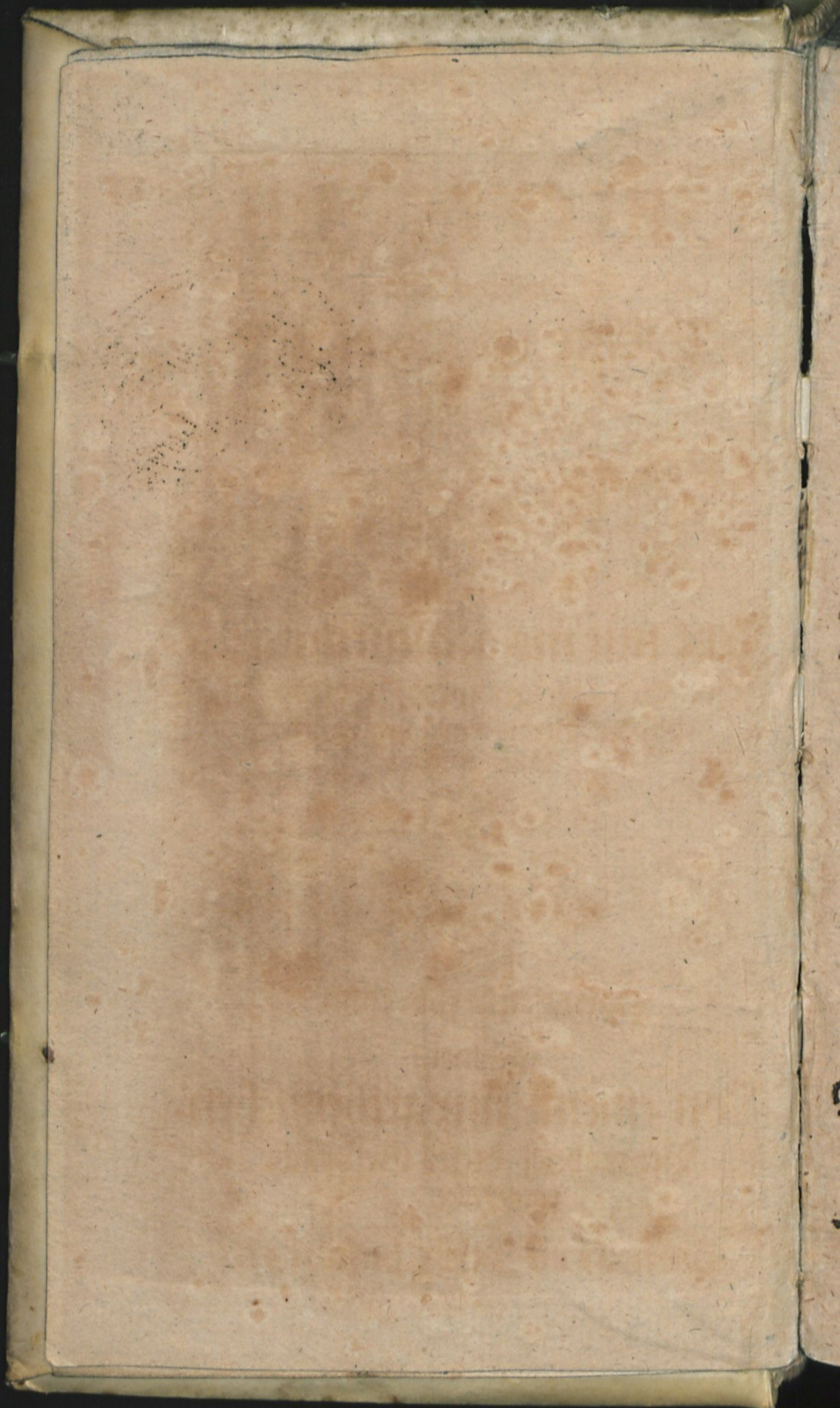


Sammelband

Pl
131



Erste
Unterredung

Zwischen einem
Politico und Theologo/

Über

Die letztere heraus gegebene Erklärungen
Daniels/ der H. Offenbarung/
und anderer Weissagungen mehr.

Worinnen

Untersuchet wird / ob diese Bücher nicht
vor aufführische Schriften zu halten / und deren
Urheber als Aufführere und Friedens-Störer
zu straffen seynd.

Darüber

Die Urtheile so außfallen / daß
diese Bücher dem Geist- und Weltlichen
Stande alles Gutes verkündigen / deswegen von
jederman wohl zu betrachten / und das Gute/
was sie verkündigen / herzlich zu
wünschen seye.

Welche

Fast von Worte zu Worte / so wie sie vor-
gefallen / zu Papier gebracht / und nun um wich-
tiger Ursachen willen zum Druck befördert ist

Von

Einem der diese Unterredung selbst mit
Bergnügen angehört hat.

Zum dritten mahl gedruckt im Jahr Christi 1799.

Erste

Erklärung

Geistlichen

Polizei und Theologie

von

Dr. phil. h. c. h. G. G. G.

Erklärung

des

Verhältnisses

zwischen

der

Geistlichen

Polizei

Erklärung

des

Verhältnisses

zwischen

der

Geistlichen

Polizei

und

der

Polizei

von

Dr. phil. h. c. h. G. G. G.

Erklärung





U. 3.

Politicus.

Es ist mir von Herzen lieb das Glücke zu haben den Herz einmahl zu sprechen / wornach mich sehr verlanget hat / absonderlich deswegen / weil ich vor weniger Zeit an einem gewissem Orte Dinge gehört und hernach auch gelesen / die mich nicht wenig alterirt / und ein grosses Verlangen in mir erwecket haben / mit rechtschaffenen Gottsgelehrten eine Unterredung darüber zu pflegen / und ins besondere des Herzn sein unpartheyisches Urtheil darüber zu vernehmen.

Theologus.

Das muß nicht allein was wichtiges / sondern gar auffserordentliches seyn / dieweil sich der Herz / wie er sagt / nicht nur darüber alteriret / sondern auch ein Verlangen hat / mit Theologis davon zu sprechen / und deren Urtheil darüber zu vernehmen / da mich doch sonst düncket / daß der Herz eben nicht viel Unterweisens von den heutigen Gottsgelehrten bedürffe / als der selbst in der Gotteslehre gründlich und wohl unterwiesen ist. Und weil er ins besondere mein Urtheil darüber zu wissen verlanget / so muß ich nothwendig zuvor hören was die Sache ist / und mein Urtheil soll gewiß unpartheyisch seyn / wann ich tüchtig bin darüber urtheilen zu können.

Politicus.

Es seynd vor weniger Zeit einige Bücher im Drucke herauß kommen / welche von so grossen bevorstehen.

henden Veränderungen reden / so daß / wann es derselbigen nachgehen solte / in der Kirchen und der Welt / alles drunter und drüber gehen / Pabst / Kaysen und Könige von ihren Thronen herunter / und alle Herrschafften / Grosse und Kleine ihres Ampts und ihrer Würden entsetzet werden müßten. Nun weiß ich zwar auß Gottes Worte / daß Gott die Obrigkeiten selbst eingesezet hat / und also allem Ansehen nach auch diese Ordnung Gottes bis ans Ende bleiben wird / und erschrecke ich deshalb vor solchem Gedichte nicht / nur das erschrocket mich / daß Menschen und zwar Theologi von sonst gutem Namen / wegen ihrer Gelehrtheit / Geschicklichkeit / Lehre und Leben / sich mit Herausgebung solcher Sachen in grosse Gefahr stürzen / dieweil man sie als solche / welche Neuterey im weltlichen Regiment anzurichten suchen / denen Gesezen gemäß mit der Schärffe ansehen muß / und wann sie in ihren Gedancken verharren / unfehlbar in die Aecht erklären wird. Sie suchen zwar ihre Vorgeben mit Gottes Wort zu beemanteln / aber ich kan mir nimmer einbilden / daß Gottes Wort solche aufrührische Dinge lehren solte; Und darüber / bitte ich / sage mir der Herr seine Meinung aufrichtig.

Theologus.

Wann ich aufrichtig reden soll / welches dann in allwege meine Schuldigkeit ist / so muß ich reden als vor Gottes Augen: Und davor bezeuge ich in Aufrichtigkeit meines Herzens / daß ichs vor eine Lästung halte / wann man sagt / Gottes Wort lehre aufrührische Dinge / und hierinnen hat der Herzgang recht: Aber darbey ist mir auch nicht un-
bewußt /

bewußt / daß wohl offtmahls ein Mann und treuer
 Diener Gottes die Dinge lehret / beweiset und vor-
 träget / die Gottes Will und Befehl / auch auf gar
 keinen Aufruhr gerichtet seynd / die aber von Welt-
 Menschen / die mit Gottes Willen nicht zu frieden
 seynd / vor auffrührische Dinge gehalten und geschol-
 ten werden: Wie also der König Ahab zum Pro-
 pheten Elia sprach: **Bist du der Israel ver-
 wirret?** Dem aber Elias mit gutem Grunde der
 Wahrheit antworten konte: **Ich verwirre Is-
 rael nicht / sondern du und deines Vatters
 Hauß / damit / daß ihr des HERN Gebott
 verlassen habt / und wandelt Baalim
 nach / 1. Reg. 18, 17. 18.** Und also muß man wohl zu-
 sehen und untersuchen / ob die Verwirrung oder
 der Aufruhr davon der Herz redet / Gottes
 Wille und Befehl ist / und von der argen
 Welt nur Aufruhr gescholten wird / oder
 aber ob es wahrhaftig eine **Meuterey** ist / die
 Gott in seinem Worte verbotten hat; Wann es
 das Erste ist / so bemänteln solche Leute ihr Vor-
 geben nicht nur mit Gottes Worte / sondern sie reden
 Gottes Wort und Willen: Ist es aber das Letztere /
 dann hat der Herz ganz recht / daß man solche Men-
 schen mit Rechte scharff ansehen / es ihnen hart ver-
 weisen / sie auch nach befinden würcklich straffen / ja /
 wann sie nicht nachlassen wollen / in die Acht erklä-
 ren könne. Daß es nun das Letztere seye / dieses bewei-
 set der Herz damit / daß sie / nicht alleine ohne die
 Schrift / sondern auch gar wider die Schrift / vor-
 geben und sagen / **der Obrigkeitliche Stand
 müsse zerstöhret und völlig außgetilget**

werden/ selbstn noch lange/ oder doch ein
nige Zeit/ vor dem Ende der Welt; Und ich
gestehe gerne/ daß ich diese Lehre wider Gottes Wort
streitend halte. Aber/ der Herr sage mir / wer seynd
Die Theologi von gutem Namen / wegen ihrer Ge-
lehrtheit/ Geschicklichkeit/ Lehre und Leben/ welche die-
se Dinge in ihren heraus gegebenenen Büchern lehren
und vorgeben?

Politicus.

Deren seynd gewißlich viele; Man sehe nur an/ die
in kurzer Zeit theils in Lateinischer / theils in Teut-
scher/ theils in Französischer / Englischer und Hol-
ländischer Sprachen heraus gegebenene und grossen
theils ins Hochteutsche übersetzten Erklärungen der
heiligen Offenbarung Johannis / des Propheten
Daniels und anderer Weissagungen mehr / ja selb-
sten das vor weniger Zeit heraus gegebene **Zeit-Reg-
ister** Beverleys, so auß dem Englischen ins Hoch-
teutsche übersetzt worden / was vor wunder-seltzame
Dinge stellen diese Bücher miteinander nicht vor?
Die warlich von grossen Staats-Leuten nicht zum
aller-besten auffgenommen noch gedeutet / auch an
hohen Orten gewißlich als auffrührische Schrifften
angegeben und bemercket werden.

Theologus.

Ach! Mein Herr/ wann es auff nichts anders als
auff diese und dergleichen Schrifften ankömpt/ so hat
man sich warlich keines Aufstandes zu besorgen/
dann wann man alle die Wehr und Waffen ansie-
het / welche hierbey gebraucht werden / so seynd die
schädlichsten etwan ein scharffes Federmesser / das
doch nicht zum tödten der Menschē/ sondern nur zum
Federe

Feder-spitzen gebraucht wird/ womit solche Leute ihre Gedanken zu Papier bringen/ und darinnen dann nach ihren Speculationen/ bald tödten/ bald lebendig machen/ und was dergleichen Betrachtungen mehr seynd/ darauff dann meines Urtheils/ Keinem Menschen/ weder Grossen noch Kleinen nicht der geringste Schaden zuwachset/ oder an seiner Ehre noch Gut/ noch Leib noch Leben im geringsten nicht gefährcket/ viel weniger zu einiger Meuterey oder Aufruhr weder Rath noch Anlaß gegeben wird. Und solten die Staats-Leute denen Theologis diesen Feder- und Wort-Krieg so übel nicht deuten/ dabey ein jeder würcklich in dem Seinigen gelassen/ un̄ mit keiner Gewalt darauff verjagt wird! Und dabey die Theologi niemals so gefährliche Dinge rathen/ als der Politicorum ihre Staats-Maximen mit sich bringen/ die nach Gütern/ Leib und Leben/ Scepter und Kronen selbst in der Welt greiffen/ und ihre Urhebere doch nicht gerne vor Aufrührer wollen gehalten seyn; Und sich deswegen billich schämen solten/ solcher unschuldigen Theologorum ihre Schriften bey hohen Häuptern vor aufrührisch anzugeben. Aber näher zu den Sachen zu kommen; So verlangte ich doch wohl zu wissen/ wo doch in einigen dieser Schriften dergleichen Vorgeben zu finden sey/ daß der Obrigkeitliche Stand abgeschaffet werden/ und in dem Religions-Wesen alles drunter und drüber gehen müsse/ und was dergleichen mehr ist/ weshalb diese Bücher vor aufrührische Schriften solten können gehalten werden? welche Dinge ich in dergleichen Büchern/ deren ich eine Zeithero nicht wenige gelesen habe/ nicht wahrnehmen noch finden kan.



So muß entweder der Herr keine Augen / oder ich keinen Witz haben / dann was wollen doch die Reden Arten. Babel wird fallen / welches so erkläret wird / Rom muß untergehen und mit Feuer verbrandt werden. Weiter / die vierdre Monarchie hat ein Ende / welches so erkläret wird / die Römisch. Monarchie soll nunmehr aufhören. Über das / die Hohepriester - Würde der Erz-Bischöffe / Bischöffe und dergleichen wird sich mit seiner aufgeschwobener Macht in eine Filadelfische Gleichheit niederlegen; Mit dieser Erklärung / es sollen keine Erz-Bischöffe / keine Bischöffe / Prälaten und dergleichen nicht mehr seyn / sondern miteinander außgetilget werden. Dann auch / die Reiche dieser Welt werden Gottes und seines Christus / mit der Auflegung / Nebucadnezars Bild / welches die vier Monarchien bedeu- tet / wird umgeworffen / und der Stein / welcher dieses Bild zermalmet / zu einem neuen Königreiche werden / das sich durch die ganze weite Welt außbreitet / und alle vorige Herrschafften zernichtet / und was dergleichen Red. Arten mehr seynd. Nun sage mir der Herr ganz auffrichtig / seynd das nicht auffrührische Schrifften / die der Kirchen und dem gemeinen Wesen den Untergang dräuen / und alles drunter und drüber kehren wollen?

Theologus.

Diß alles kan ich in denen Red. Arten nicht finden / und wünschete wohl / daß mir ein solches klärer und deutlicher darinnen gezeiget würde.

Po-

Das kan ich mit leichter Mühe verrichten: Dann
 1. soll Babel fallen / das ist / Rom untergeben
 und mit Feuer verbrandt werden / so muß
 folgen / daß der Pabst seines Sitzes beraubet werde /
 und weilen dergleichen Gerichte nicht wegen der Häu-
 ser und Gebäuen / sondern um der Menschen willen
 kōmen / so in den Häusern und Pallästen wohnen / so
 scheint daß nicht allein eine Verheerung der Stadt /
 sondern auch der Menschen in der selbē dadurch müsse
 verstanden werden; Und wird also dem Pabst samt
 allen seinen Anhängern der Untergang gedräuet. 2.
 Soll die vierdte Monarchie ein Ende ha-
 ben / das ist / das Rōmisch. Reich aufhören zu
 seyn: So ist es um den Kaysen / Könige / Fürsten /
 Grafen und Herren und alle Stände des Rōmischen
 Reichs gethan / und wird selbigen damit der Unter-
 gang gedräuet. 3. Soll sich die Hohepriester-
 Würde / der Erz. Bischöffe / Bischöffe /
 Prälaten / &c. in eine Filadelfische Gleichheit
 niederlegen / das ist / keine Erz. Bischöffe / Prä-
 laten / &c. nicht mehr seyn / so muß ja nothwendig den-
 selbigen nachgestellt / ihr Untergang gesucht / und ein
 grosses Dessen oder Vorhaben obhanden seyn / wo-
 durch man selbige ihrer Ehren und Aemter zu entse-
 tzen und alles drunter und drüber zu kehren gedens-
 cken. 4. Sollen die Reiche der Welt Gottes
 und seines Christus werden / das ist / Nebu-
 cadnezars Bild / welches die vier Monar-
 chien bedeutet / umgeworffen / und der
 Stein / welcher dieses Bild zermalmet / zu
 einem neuen Königreiche werden / das sich
 durch

Durch die ganze weite Welt außbreitet/
 un̄ alle vorige Herrschafften zernichtet; So
 muß man nothwendig die ganze Regierungs-For-
 me/ so jekund in der Welt gefunden wird / zu verän-
 dern / und die Regenten mithin auß dem Mittel zu
 räumen suchen. Ja soll s. alles sich in eine Filia-
 delphische Gleichheit niederlegen / ein Hirte
 und eine Heerde werden / so scheint / daß man
 eine allgemeine Religion auffzurichten trachte / und
 daß man alle die / welche sich zu derselbigen nicht be-
 kennen wollen / nicht nur verjagen / sondern gar töd-
 ten wolle / dann ohne der Widrig-gesinneten Ertö-
 dung keine solche allgemeine Gleichheit in Religions-
 Sachen gefunden werden könnte. Und was folget auß
 dem allem anders als Meuterey und Auffruhr / in-
 dem ein allgemeines Mißtrauen des einen gegen den
 andern dadurch / der Hohen gegen die Niedrigen/
 und dieser gegen jene / wie auch eines Glaubens-ge-
 nossens gegen den andern / außgestreuet und gesäet
 wird? Werden damit nicht die Bündnisse zerbro-
 chen / der Religions-Frieden verstöhret / alle Pacta
 und Vereinigungen aufgehoben / auch aller Friede
 auf einmahl auß dem Lande / dem ganzen Reiche / ja
 der ganzen Welt außgejaget? 2c. 2c. Und seynd des-
 wegen nicht alle diejenige / welche dergleichen Dinge
 lehren und vorgeben als Auffrührer / Meuterer und
 Friedens-Stöhrer zu betrachten / und deshalb mit
 gebührender Straffe anzusehen?

Theologus.

Des Herrn sein Urtheil ist ganz recht / daß solche
 Menschen / welche dergleichen Dinge lehren und vor-
 geben / als Auffrührer müssen angesehen und gestrafft
 wer

werden? Daß aber gedachte Scribenten / auff deren Bücher sich der Herr beziehet / dergleichen lehren und vorgeben sollen / das ist warlich eine falsche Beschuldigung und eine übele Deutung ihrer Red-
Arten und Lehren.

Politicus.

So müßet ihr Herren Theologi gewißlich eine eigene Weise an euch haben / daß ihr ein anders sagt / und ein anders versteht / welches sich doch auff euren Beruff und Stand nicht zum besten reimet.

Theologus.

Der Herr erlaube mir in diesem Stücke das Gegentheil zu sagen: Dann unser Beruff und Stand erheischet / so deutlich zu reden als wir können / und hernach die Sachen so zu verstehen wie wir sie reden: In dem aber die Schrift insonderheit das Prophetische Wort bißweilen Red-
Arten gebrauchet / die selten gebrauchet / und am wenigsten erkläret werden / dahero kommen unsere Red-
Arten / die auß den Prophetischen Schriften genommen werden / den Leuten undeutlich vor / und mögen dann von denen / die ihren Inhalt und Nachdruck nicht verstehen / gar leicht mißdeutet und ubel außgeleget werden / und so gehet es auch denen obigen Manieren zu reden / wie ich auß des Herrn seiner Deut. und Meinung wohl verstanden habe.

Politicus.

Wolan dann / eine Probe davon zu haben / so gebe mir der Herr eine andere Auflegung der zuvor angeführten Red-
Arten / aber so / daß nichts gezwungenes darinnen seye / sondern fein alles von sich selbst fließe / daß man sehen könne das müsse ihr Verstand seyn / und fein anderer.

Theo-

Gar gerne mein Herr / wann er nur die Gedult ha-
ben / und meine Erklärung anhören will. 1. Wurde
gesagt / **Babylon soll fallen** / das ist / der Satz /
und der stehet in der Offenbarung / Cap. 18. v. 2. Die-
se soll mit **Feuer verbrandt** / so stehet verl. 8. und
ganz **verwüestet werden** / siehe verl. 19. Diese
Stadt ist nun das Weib / das Offenb. 17. durch-
aus beschrieben wird / siehe Cap. 17. v. 18. Und diß
Weib ist das **auf sieben Bergen gebauete** /
Cap. 17. v. 9. aber **Anti-Christische Rom**. Wie
es also / so wohl die besten Römisch. Catholischen als
Evangelischen und Reformirten Scribenten und
Auflegere erklären / nur mit dem Unterscheide / daß
sie das Antichristische Rom nicht von einerley Zeit
und nicht von einerley Personen verstehen. Darin-
nen aber sind sie einig / der Antichrist solle zu Rom sich
enthalten / auch zu Rom und mit Rom untergehen /
und zwar mit dem Gerichte / wie es im 17. und 18.
Cap. der Offenbarung beschrieben wird. Und wann
nun ein Theologus so redet wie die Schrift redet /
und die Gerichte erkläret die Gott selbst verkündi-
get und zu erklären befohlen hat / darff man denselbi-
gen eines Aufruhrs beschuldigen / und kan man ihn
deswegen mit Rechte straffen?

Politicus.

Dann wohl nicht / wann er die Zueignung recht
machtet / und es in Ansehung der Personen trifft ; Es
werden es aber die heutigen Römischen nicht lassen
an sich kornen / daß sie das Antichristische Rom seyen ;
Und sagen / die Protestanten thun ihnen Gewalt und
Unrecht die sie vor Antichristisch außruffen.

Theo-

Theologus.

Das kompt miteinander auf den Beweissthum an/ welches unter diesen beyden Theilen nach der heiligen Schrift Recht oder Unrecht habe. Und gesetzt/ die Protestanten betrögen sich in ihrer Zueignung/ so könnte man sie deßhalben doch keines Auffruhrs beschuldigen/ dann ihre Meinung gehet nicht dahin/ daß man sich mit Wehr und Waffen/ Feuer und Schwerdt gegen Rom aufmachen/ oder das geringste Feindliches gegen Rom oder die Romanisten unternehmen solle/ sondern sie stehen in denen Gedanken/ Gott werde unmittelbar die Plagen senden/ wordurch das Weib solle gerichtet werden/ und was die zehen Könige hierbey thun solten/ Offenb. 17: 16/ 17. das werde ihnen nicht von Menschen eingeblasen/ sondern von Gott in den Sinn gegeben werden. Und gehen die Protestanten hier einen andern und viel gelindern Weg gegen die Römisch-Catholische/ als diese gegen die Protestanten/ welche sie vor Ketzer halten/ welche man mit Feuer und Schwerdt verfolgen müsse. Wann nun beyde Theile in ihrem Vorgeben/ was sie eins von dem andern sagen/ irren/ welches Theil gienge wohl den gelindesten Wege

Politicus.

Nun diß kompt/ wie ich sehe/ bloß auf einen Theologischen Streit/ zwischen beyden Theilen an/ und hat man sich dieser Erklärung nach von den Protestanten am wenigsten zu befahren/ daß sie den Religions-Frieden mit Wehr und Waffen brechen werden/ und wann die so genandte Catholischen auff ihrer Seiten damit auch inne halten/ so bleibet die bürgerliche Ruhe und der Frieden wohl ungefränckelt/ und

und schelte ich diese Red-**Art Babel wird fallen/**
gegebener Erläuterung zu folge/ von Aufruhr frey/
Aber wie deutet der Herr die zweene Red-**Art/ die**
vierde Monarchie hat ein Ende?

Theologus.

Dan. 2. wird weitläuffig beschrieben/ wie der Kö-
nig Nebucadnezar einen Traum hatte / den alle seine
Weisen nicht deuten konten / durch den Propheten
Daniel aber also gedeutet wurde/ das Bild bedeute
vier Königreiche/ die nacheinander kommen sollen/ an
welchem das Babylonische die erste/ und der Ausle-
ger Meinung nach / das Persische die zweene / das
Griechische die dritte/ und Römische die vierde Mo-
narchie seyn sollen. Gleichwie nun das Bild die vier
Monarchien bedeutet/ so muß die Zermalmung des
Bildes / die Zerstörung der Monarchien anzeigen.
Nun wird zur Zeit des vierden als des letzten Reichs
ein Stein von einem Berge herunter gerissen/ der zer-
schläget und zermalmet das ganze Bild/ zu einer An-
zeigung diese Herrschafften sollen auffhören; Der
Stein aber wird zu einem grossen Berge/ der die gan-
ze Welt füllet / welches so erkläret wird/ Gott wer-
de zur Zeit solcher Königreiche ein Königreich vom
Himmel auffrichten/ das nimmermehr zerstöret wer-
de / das werde alle diese Königreiche zermalmten und
verstören/ es aber werde ewiglich bleiben / wie dieses
alles bey Daniel außführlicher nach zu lesen ist.
Cap. 2. durchauß.

Politicus.

So bleibets doch bey dem was ich gesagt habe/
Kaisern/ Königen/ Fürsten/ Grafen und Herren wird
der Untergang gedräuet / und es soll alsdann ganz
um sie gethan seyn?

Theo-

Theol. Ich habe noch nicht alles gesagt / was zu sagen ist / der Herr beliebe mich deswegen erst aufzu- hören / und dann zu sehen / ob noch was widriges übrig bleibe.

Politicus.

Wolan dann / so will ich zuhören.

Theologus.

Die Auflegere seynd darinnen meistens einig / daß dieses neue Königreich / welches durch den Stein / der zu einem grossen Berge wurde / und die ganze Welt füllte / das Königreich Christi seye: Wann aber diese Regierung in der Forme / wie sie bey dem Daniel beschrieben wird / eigentlich angehoben habe / oder noch anheben werde / darinnen seynd sie nicht einerley Meinung; Und anderer Neben- Meinungen jetzt nicht zu gedencken / so kommen die vornehmsten darauff auß / daß ein Theil sagt / sie habe fast mit dem Neuen Testament angehoben / das andere vorgibt / sie seye noch erst hinfünfftig zu gewarten. Das erste Theil meynet / es seye die vierdte Monarchie mit dem Heudnischen Käyserthum außgetilget / und das Reich Christi in dem Christlichen Käyserthum auffkommen / &c. Das andere Theil aber behauptet die vierdte Monarchie daure noch auf den heutigen Tag / und seye die bey dem Daniel beschriebene Forme des Königreichs Christi noch erst zukünfftig; und das auß dem Grunde / dieweil das Heudnische Käyserthum immer bey einem Haupte geblieben / zu den Zeiten des Christlichen Käyserthum aber / das ganze Römische Reich erstlich in das Orientalische und Occidentalische zertheilet worden / und damit den zweyen Füßen an Nebucadnezars Bilde geglichen hat / und endlich die Land- und Herrschafften / welche vor-

mahls

mahlß zum ganken Römischen Reiche gegen Mor-
gen und Abend gehöret haben / in viele Theile zerris-
sen seynd / worauf endlich die zehen Zehne an Nebu-
cadnezars Bilde worden seynd / wie es dann auch
jetzt noch in der Forme stehe. Und weilen ein Theil die-
ser Regenten Christo nicht dienen / und die jenigen
welche sich zu Christo bekennen / dannoch verschiede-
nen so genandten Religionen zugethan seynd / als
halten die Theologi, davon der Herr redet / davor / es
werde die Zeit kommen / daß das Evangelium Chris-
ti in der ganken Welt solle außgebreitet / und alle
Welt zu einerley Glauben gebracht werden / zum
Glauben an Christum Jesum / den werde die Welt
alsdann verehren als den König aller Königen / und
Herrn aller Herren / und das ist das neue Reich / oder
die neue Forme des Königreichs Jesu in der Welt /
worauf diese Mäñer warten. Worauf der Herr nun
selbst den Schluß machen kan / weilen diese Theolo-
gi lehren und sagen / Könige und Fürsten werden ih-
re Ehre und Herzlichkeit in dieses Reich bringen / auch
Pfleger und Säugammen der Kirchen zu der Zeit
seynd / daß sie dem Obrigkeitlichen Stande / als einer
Ordnung von Gott den Untergang gar nicht dräu-
en / sondern wollen daß dieser Stand der Hoheit und
Würde alsdann erst in seinen Igrößsten Glantz und
Herzlichkeit solle gesezet werden / den er bißher noch
niemahlß erreicht gehabt. Welches alles dann keine
Gedancken wider / sondern vor den Obrigkeitlichen
Stand seynd.

Politicus.

Das alles will ich gerne annehmen daß es vielmehr
gute als schlimme Gedancken von dem Obrigkeitli-
chen

chen Stande seynd; Aber warum reden diese Theologi fast von nichts anders als von Vertilgen / Außrotten / Umbringen und dergleichen; wann sie der geglaubten Veränderung gedenccken?

Theologus.

Erstlich / so wird man gerne gestehen / wann sich ein Mensch bekehret / daß man nach der Schrift von ihm sagen könne / der alte Mensch seye getödtet / außgetilget / außgerottet / &c. Da doch der Mensch an und vor sich selbst bleibet; Also wird auch die Obrigkeit als Obrigkeit nicht außgetilget / aber wohl die Ungerechtigkeit und Mißbräuche / welche bey diesem Stande gefunden werden. Hernach / so halten diese Theologi würcklich davor / daß alle diejenigen Obrigkeitliche Personen / welche sich zu der Zeit nicht bekehren wollen / und sich also bey diese neue Regierung nicht schicken / werden vertilget werden / nicht von Menschen / sondern von Gott; Und das seynd Gedancken / die sich eine rechtschaffene Obrigkeit nicht kan lassen zu wider seyn / als welche selbst darüber klaget / daß der Ungerechtigkeiten in der Welt viel seynd / und davor sorget / wie sie möchten abgeschafft werden.

Politicus.

Nun spreche ich vor meine Person auch diese Meinung und Red- Art von allem Auffruhr frey; Nur das kan ich nicht begreifen / wie durch eine sothane Veränderung eben die vierdte Monarchie solte außhören / da man sagen möchte / sie würde nur verbessert.

Theologus.

Gleichwie bey dem Abgange der vorigen Monarchien /

☙

☙

chien/ nicht so sehr die Personen in dem gemeinen Regimente/ als die Forme verändert/ und nach den Gedanken und Willen der neuen Monarchien eingerichtet wurde/ so wird es dieser Theologorum Meinung nach auch hier ergehen; Und wäre in solchem Falle wohl ein rechtes neues Königreich.

Politicus.

Wie so?

Theologus.

Alle die bisherigen Herrschafften und Monarchien/ davon wir jetzt reden/seynd weltliche Königreiche gewesen / deren ihr meistes Geschäfte auff die Welt und Welt. Handel/ als Krieg / Friede/ Staats- Geschäften / Renten / Einkünffte und dergleichen weltliche Dinge mehr vornemlich gerichtet gewesen/ so gar auch daß die Sorgen welche auf das Geistliche gewendet worden/recht nach der Welt mit eingerichtet seynd/und/ so zu sagen ein weltlicher Pracht und Staat mit in die Kirchen. Bedienungen / Renten und Einkünffte mit eingeführet ist. Bey welchem allem offte und vielmahl/ ja meistens viel Tyranny und Ungerechtigkeiten mit unterlauffen; Eben nicht allemahl an seiten der Herrschafflichen Häupter / die vielmahl das Rechte lieben/ und es in allen stücken gerne befördert sehen / doch vielmahl auch bey denen/ und meistens bey ihren Dienern und Unter. Beherrschern/ in allen Würden und Ständen/ von dem Größesten bis zu dem Kleinsten / nach dem bekandren Sprüchwort / es seye kein Amtchen so geringe / man könne den Galgen darinnen verdienen. Hier aber in diesem Königreiche/ soll es dieser Männer Sätzen nach ganz anders hergehen: Da werde man nicht mehr hören von Kriegen/ noch Beschrey von Kriegen/

gen/ von keinen Unterdrückungen/keinen Raubereyen/
noch Ungerechtigkeiten; Aller Herrschafften vornehm-
ste Sorge wird seyn ihre ganze Regierung S. D. zu
Ehren anzustellen. Jeder Unterthan werde seine Ehre
und Schoß ungezwungen geben / und die Obern wer-
den sich mit dem was billich und recht ist / vergnügen/
kein Treiber des Volcks könne bey einem solchen gerech-
ten Regimente nicht stehen noch bleiben: In der Kir-
chen aber werde aller Pracht/Hochmuth/ Ehrgeiz und
dergleichen aufhören / und sich alles in einer rechten
Brüderlichen Gleichheit finden; Und deswegen alle
die Ehren-Titele / Namen und Würden / welche die
Welt nach und nach erdacht und eingebracht hat auff-
hören. Und das nicht alleint in der so genandten Röm-
isch-Catholischen / sondern auch in denen so geheisse-
nen Lutherischen und Reformirten Kirchen / ja allen
Versammlungen deren die sich Christi rühmen; Und seye
also eine Säuberung / welche über die ganze Kirche er-
gehen müsse.

Politicus.

Das wäre wohl ein erwünschter Stand / so wohl vor
die Welt als vor die Kirche; Aber solte es nicht noch
erst drunter und drüber gehen müssen / ehe und bevor es
zu diesem Zustande kommen könnte?

Theologus.

Freylich fordert es grosse Veränderungen / wann al-
les in den Stand solte gesetzt werden: Man bedencke
nur / wann sich eine einzele Person befehren / der Welt
absagen / und sich Gott ergeben soll / was da nicht vor
wichtige Veränderungen erheisset werden; Wie vtel-
mehr dann an einer Welt voller und in dem argen lie-
gender Stände und Menschen.

B 2

Poli-

Politicus.

Davon rede ich jetzt nicht / als von einer Sache die sich von selbst weiset , Sondern ich meine ob es nicht auff Krieg und gewaltigen Auffruhr würde hinauß lauffen / ehe alles dahin könnte gebracht werden?

Theologus.

Wie so / und warum das?

Politicus.

Erstlich / so würde es hart halten / ehe sich die Ungerechten auß ihrem Sitze würden treiben lassen; Hernach / hielte ich darvor / wann alles eine Religion werden sollte / daß es ein Hirte und eine Heerde wäre / so würde ein jedes Theil glauben und sagen / seine Religion seye die beste / und deswegen das andere Theil / indem es nicht gerne wolte / mit Gewalt darzu nöthigen / und also die Sache auff einen blutigen Religions- Krieg hinauß lauffen.

Theologus.

Ja / wann Menschen die Sache nach ihren menschlichen Affecten außführen solten / dann dürffte es wol so hergehen / wie der Herr sagt / aber wie es Gottes Werk ist / so wird es auch der Herr selbst aufrichten / darinn steht auch bey dem Daniel / **Gott vom Himmel wird diß Königreich aufrichten /** c. 2. v. 44. Der kan nun eines theils die Ungerechten befehren / und die sich nicht befehren wollen / durch seine Gerichte außteilen / und anders theils / durch die Predigt des Evangeliums alle Menschen zu einerley Glauben und Erkenntniß bringen / und hierauff lassen es die Theologi ankommen; Als welche darvor halten / es werde Gott bey grossen Frieden das Evangelium ganz eiffertig durch Männer / die er durch seinen Geist hierzu erwecken

den wird / in der ganken Welt predigen und verkündi-
gen / und damit aller Lügen und betrüglischen Lehre / wo
die nun auch wird gefunden werden / den Mund stopf-
fen lassen / und also durch das Schwerde des Geistes /
welches ist das Wort Gottes / ohne leibliches Schwerde
und Bogen / diesen Religions- Frieden zu wegen brin-
gen.

Politicus.

Nun gebe ich dem Herrn bald gewonnen / daß diese
Lehren und Red-Arten / so schädlich nicht seynd / wie ich
zuvor gemeynet habe.

Theologus.

Alle die Schlüsse / welche der Herr zuvor gemacht /
fallen hiemit gar über einen Hauffen / ja das Ge-
genheil kompt allemahl heraus. Aller Meureren und
Auffrubr wird gewehret; das gemeine Mißtrauen
wird aufgehoben; die Hohen versehen sich alles Gutes
zu den Niedrigen / und diese zu den Hohen; Die ver-
schiedenen Religionen neiden sich nicht mehr so / wie
bisher geschehen / und das Mißtrauen / welches bisher
darauf entstanden und groß gewesen ist / höret auf; Die
Bündnisse werden gestärcket / der Religions- Frieden /
woran man / insonderheit in dem Römischen Reich / so
lange und so viel gearbeitet hat / und doch zu keinem völ-
ligen Vergleich in Religions-sachen hat kommen köns-
nen / wird gemacht / alle Pacta und Vereinigungen ver-
ewiget / ja aller Fried und Ruhe auf einmahl in die
Länder und das ganze Reich gebracht / &c. &c. Und seynd
deswegen alle diejenigen / welche dergleichen Dinge leh-
ren und vorgeben / nicht als Auffrührer / Meurerer
und Friedens-stöhrer / sondern als Friedes-Macher zu
be-

Betrachten/ seynd also alle diese verschiedene Religionen
 Verwandren/ welche eine solche Veränderung glauben
 in der Sachen einig/ ob sie gleich in dem Modo, wie es
 gehen solle/ nicht einig seynd. Ja diese Betrachtungen
 heben alle Ursache auf/ daß kein Catholischer keinen Pro-
 testanten/ und kein Protestant keinen Catholischen
 mehr meiden darff/ sondern einer von dem andern die
 Hoffnung fasset/ Gott werde sie beyderseits in Gnaden
 ansehen/ und auf den Weg der Wahrheit führen. Ja
 diese Betrachtungen heissen das Schwert in die
 Scheide fahren/ welches bisher tyrannischer Weise die
 Menschen hat zu Religionen zwingen wollen/ und doch
 weniger als nichts gefruchtet/ sondern lauter Heuchler
 gemacht hat; indem hier ein bequemer und zulängli-
 cher Weg gezeigt wird/ zu der Vereinigung zu gelan-
 gen/ welche bisher durch Menschen Wis/ Rath und
 Vorschläge auf harte und gelinde Weisen nicht hat
 können gefunden noch erlangt werden.

Politicus.

Der Herr beantworte mir doch noch eine Frage auß
 seines Herzens-Grunde/ nemlich/ ob er davor halte
 daß diese Dinge von allen drey Religions-Verwands-
 ren/ die in dem H. Römischen Reiche geduldet werden/
 als Römisch, Catholischen/ Lutherischen und Refor-
 mirten angenommen werden.

Theologus.

Ich finde durchgehends/ daß sich die Protestanten
 insgemein mehr auf diese Speculationes legen als die
 Catholischen/ doch haben diese in so weit einerley Mei-
 nung mit jenen/ daß sie davor halten/ es müsse noch ei-
 ne allgemeine Kirche/ ein Hirte und eine Heerde wer-
 den/

den/ und alle die Religions-Spaltungen aufhören. Wie dann auch noch neulich ein gewisser vornehmer Geistlicher von den Catholischen/ als er des Beverleys Zeit-Register (darinnen ein furker Begriff und fast der Kern dieser neuen Meinungen zu finden ist) gelesen hatte/ sein Urtheil dermassen darüber fällete; Dieser Mann/ nemlich Beverley, habe eine eigene Weise zu überzeugen/ und zwar alles auß Gottes Wort/ er glaube dem Manne/ daß eine grosse Veränderung nahe vor der Thür seye/ und zwar so/ daß alles entweder müsse Lutherisch oder Calvinisch oder Catholisch werden.

Politicus.

Was hält aber der Herr nun von diesem Urtheile?

Theologus.

Meine Meinung ist/ diese und dergleichen Urtheile seyen alle zu partialisch: Dann die besten Catholischen sagen und bekennen/ es finden sich bey ihnen grosse Mißbräuche; Ein gleiches sagen die besten Lutheraner von sich/ und die Reformirten gestehen es auch gerne an ihrer Seiten/ könnte also die Lehre oder Religion in diesem Königreiche/ davon wir jetzt geredet haben/ weder pur Römisch-Catholisch/ noch Lutherisch/ noch Reformirt seynd/ dieweil bey allen Mißbräuche seynd/ die hier aufhören sollen. Wie dann bey allen diesen Religionen Wahrheiten und Mißbräuche seynd/ so würden/ meines Erachtens/ alle Wahrheiten auß allen reine zusamen gezogen/ und alle Unwahrheiten und Mißbräuche bey allen abgeschaffet und außgerilget/ und also die rechte Catholische- Evangelische- Reformirte Kirche in ihren völligen Glantz und Herrlichkeit gebracht werden.

Poli-

Politicus.

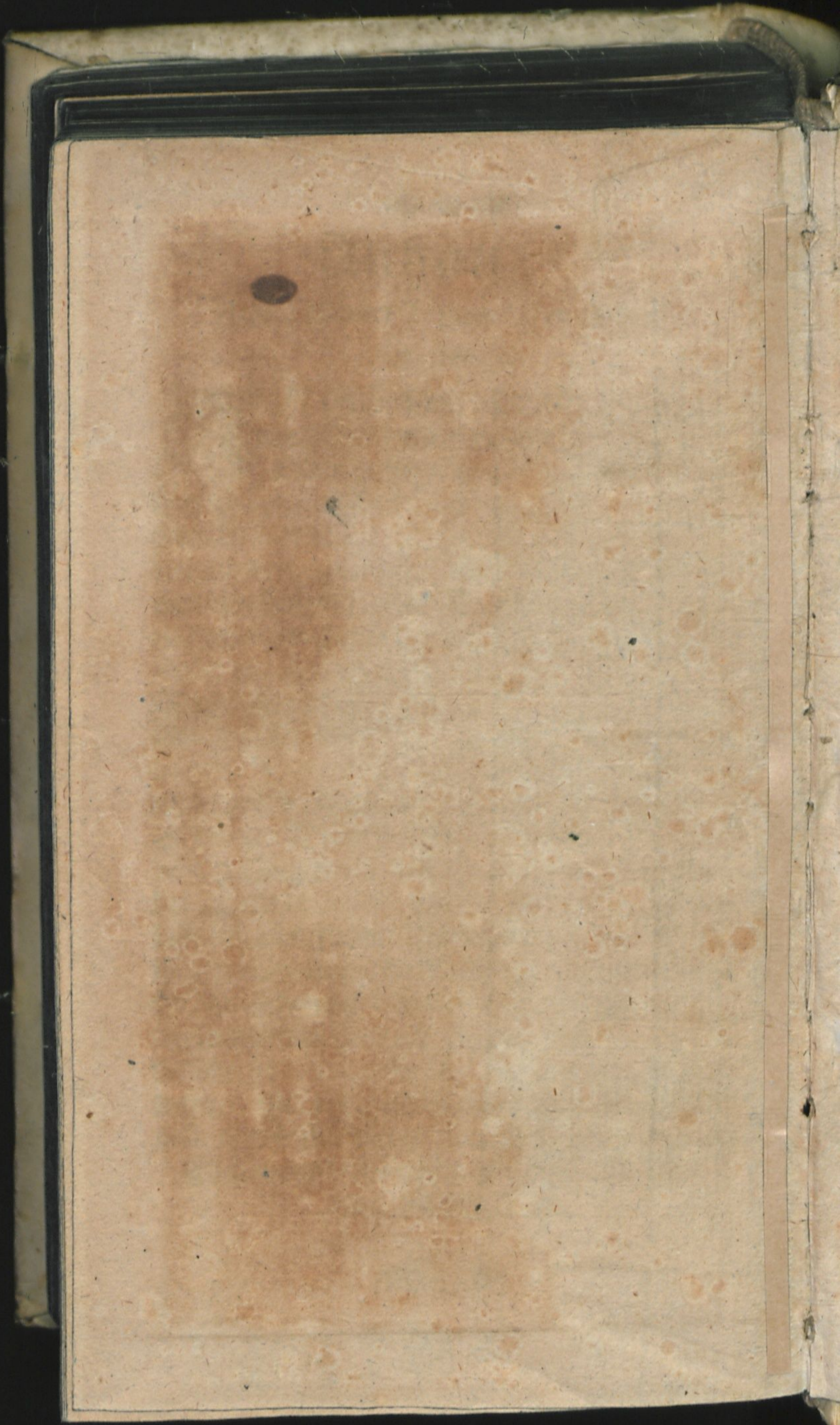
Der Herr welsch diese Dinge über alle massen wol und deutlich vorzustellen / und möchte ich gerne weiter seine Meinung vernehmen über den jetzigen Zustand der Welt / in Ansehung des Kriegs / Friedens und anderer Veränderungen und Läuuffren / und ob in denselbigen wohl einige Veranstaltung zu jenem herrlichen Zustande / wann er ja kommen solte / bereits wahrzunehmen sene / wann ihm beliebt wäre / sich näher über diese Materie heraus zu lassen ?

Theologus.

Gar gerne / wann es nur meine Ampts - Geschäfte / die mich alleweile abfordern / vor dißmahl zulieffen / doch verspreche bey unserer aller - ersten Zusammenkunft dißfalls weiter die Gedancken jener Theologorum in ihrer richtigen Verknüpfung vorzustellen / und wie es nach derselbigen von nun an und hinfünftig ergehen müsse / auch was sie vor Veranstaltungen bey dem jetzigen Zustande der Welt bereits darzu ersehen und wahrzunehmen vermeynen.

Künftig / geliebt es Gott / ein mehrers.





Ja 3009 m

ULB Halle

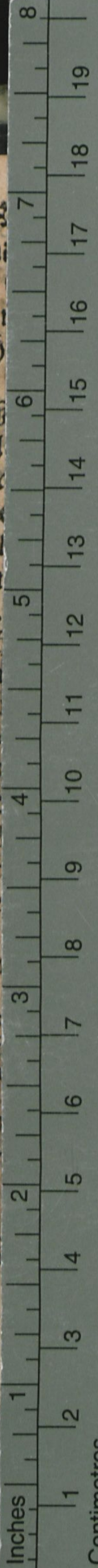
3

005 884 764



TA → α

VOA



Farbkarte #13

B.I.G.



Erste Unterredung

Zwischen einem
Philosophen und Theologo/
Über
heraus gegebene Erklärungen
der H. Offenbarung/
ihrer Weissagungen mehr.

Worinnen
erörtert wird / ob diese Bücher nicht
zu sehr die Schrifften zu halten / und deren
Auffrührere und Friedens-Störer
zu straffen seynd.

Darüber
wird erörtert / ob sie
so auffallen / daß
sie dem Geist- und Weltlichen
Gutes verkündigen / Deswegen von
jedem wohl zu betrachten / und das Gute/
das sie verkündigen / herzlich zu
wünschen seye.

Welche
Wörter zu Worte / so wie sie vor
dem Papier gebracht / und nun um wich-
tigeren willen zum Druck befördert ist

Von
dem Verfaßter dieser Unterredung selbst mit
Freudigkeit angehört hat.

Erstmal gedruckt im Jahr Christi 1799.

